

er Bank  
00 Millionen Mark  
Cannstatt  
Ulm

den 22. Jan. 1922.  
anderen Anzeige.

Anzeige.

Holzäpfel  
nach kurzer Schwere Krankheit  
Freitag  
Ernst und  
Sofanna.



vorrätig bei  
Buchhdlg., Nagold.

kaufen, verlangen Sie Prospekt von  
Joh. Werner, Nagold  
Bahnhofstr.

alendar  
Nagold.

Er erscheint jeden Werk-  
tag, Behaltungen nehmen  
sämtliche Verwaltungen  
und Behörden entgegen.

Bezugspreis: in  
Nagold, durch d. Agenten,  
durch d. Post einschl. Post-  
gebühren monatl. 1.88 -  
Stanznummer 49 J.

Einzelgen-Gebühr für die  
einzelne Seite aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
deutscher Schrift oder  
einermaliger Einrückung 1.1.-,  
bei mehrmaliger Abhatt  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Veröffentlichung n. Konfessionen  
ist der Abhatt höher.

# Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Geegründet 1826

Zeitspäter No. 29.

Druck und Verlag von G. W. Haller (Herrn G. W. Haller) in Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: K. W. H. H. H.

Verbreitete Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Für alle Beiträge wird  
früher als möglich  
überkommen. Bei  
Abnahme von  
Belegblättern in  
bestimmter  
Anzahl ist eine  
Abgabe von 100  
Pfg. für den  
Verleger zu zahlen.  
Für die Werbung  
werden besondere  
Abkommen getroffen.  
Telegraphische  
Abgabe von 100  
Pfg. für den  
Verleger.

Telegraphische Adressen:  
Gefellschafter Nagold.  
Vollstreckkonto:  
Stuttgart 6118.

Nr. 19

Dienstag den 24. Januar 1922

98. Jahrgang

## Lloyd George zur Lage.

Gründung der nationalliberalen Partei von England.

London, 22. Jan. Gestern wurde in der Centralhall in Westminster unter Teilnahme von nahezu 2000 Delegierten aus allen Teilen des Landes die erste nationalliberale Konferenz der Koalition Liberalen eröffnet. Lloyd George wurde einstimmig zum Präsidenten und Churchill zum Vizepräsidenten des nationalliberalen Rates gewählt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich in der gestrigen Sitzung auf die Rede Churchills über die Sozialpolitik. Churchills Rede gründet sich auf eine Entschleunigung in der es u. a. heißt: Die Konferenz des nationalliberalen Rates bestätigt den Grundsatz des Zusammenwirkens zwischen Parteien und Klassen im Gegensatz zu dem Parteikampf, Klassenkampf und dem Industriellenkampf.

Von einer sechstausendköpfigen Arbeiterschaft stürmisch begrüßt, hielt Lloyd George am Samstag auf der Konferenz der Koalition Liberalen der Centralhall in Westminster seine mit Spannung erwartete große Rede. Lloyd George führte aus: Es wäre dem Lande nur eine Politik unerbittlich werden, die sich nicht durch Wahlwerbungen, sondern durch Beschlüsse des Landes und der Welt. Um das Vertrauen wiederherzustellen, müsse man:

sofort Frieden in der ganzen Welt schaffen.

Dies sei die Aufgabe, die sich alle Regierungen gegenübergestellt sehen. Großbritannien habe einen erschöpfenden und vorbereitenden Krieg geführt. Der Handel befände sich in einer schlimmen Lage als je. In Großbritannien seien zwei Millionen Arbeitslose; in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Warum? Ja der Welt befehle ein größeres Bedürfnis nach englischen Waren als je zuvor, jedoch weniger Nachfrage. Nicht daß die Welt den Restraum nicht erschwingen könne, der sie in den Stand setzen würde, diese Waren zu bezahlen, wenn sie Kredit erhalten würde. Aber Kredite seien unendlich ohne Vertrauen und Stabilität. Das Problem, dem Großbritannien und die ganze Welt gegenüberständen, läge in einem Wort zusammengefaßt werden: die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. Vertrauen Großbritanniens in andere Länder, jedoch vor allem das Vertrauen eines Landes in alle Länder. Internationales Vertrauen sei die Grundlage des internationalen Handels.

Der Handel hat im Laufe eines großen Stöße erlitten. Er ist jetzt lurchig und erschreckt. Man muß seine Nerven wieder blicken. Solange Fragen bestehen, die Unruhe erzeugen, wird der Handel nicht das notwendige Risiko übernehmen. Der Frieden muß auf einer festen Grundlage guten Einverständnisses unter allen Völkern begründet sein. Dies ist die erste Bedingung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus der Welt und dies ist die Aufgabe, die sich die Regierung gegenübergestellt sieht, nicht nur unsere Regierung, sondern alle Regierungen in der gesamten Welt. Wenn man ein allgemeines Einverständnis unter den Nationen herstellen will, so erfordert dies große Geduld, denn es bedarf viel Mühen und viel Argwohn. Der Fimmel der Schwierigkeiten sind auf Argwohn in der Welt zurückzuführen.

Bei den europäischen Völkern hat man es mit alten eingewurzelten Vorurteilen zu tun. Es besteht alter Goh, alte Rivalität, alte Feinde, alter Argwohn und altes Mißtrauen.

Die Ereignisse in Frankreich

beweisen, wie vorsichtig man bei so viel herrschendem Argwohn auftreten muß. Es gibt nur einen Weg, um das Ziel zu erreichen. Dieser Weg ist, daß man darauf besteht, die Nationen zu dem Willen der Vernunft und nicht der Gewalt zu bringen. Dies ist zu erreichen durch beharrliche Zusammenkünfte, Erdörterungen und Konferenzen. Wenn im Juli 1914 eine Konferenz stattgefunden hätte, dann würde es im August keine Katastrophe gegeben haben.

Jede Konferenz ist eine Sprosse in der Leiter, die zum Frieden auf Erden führt.

Mit einem Worte ist die Sache nicht gemacht, mit einer D-rücke kann man nicht argumentieren und mit einer diplomatischen Mitteilung kann man nicht diskutieren. Man muß sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstellen. Ich habe den festen Glauben an die stillschweigende Vernunft der Menschen. Ich bin optimistisch. Wenn man seinerzeit eine Konferenz nach den neuen Verfahren gehabt hätte, dann wären jetzt keine französischen Brodbraten auf Wiederherstellung warten.

In Genua

Jetzt ist eine Konferenz fast über, in vieler Hinsicht die größte internationale Konferenz die je abgehalten wurde. Die Nationen Europas ohne Unterschied sind zur Teilnahme eingeladen worden. (Holla!) Sie sind eingeladen worden, weil wir diesen dauernden Kriegen und Kriegsgeschäften ein Ende machen wollen, die für das internationale Wirtschaftsleben genau so nachteilig sind, wie der Krieg selbst. An einem Tage hofft man, daß Rußland rüstet, um Polen anzugreifen, daß Polen einen Rußland in der Ukraine organisiert, daß Rußland Rumänien angreifen will über daß

Finnland einen Teil Rumäniens angreifen wird. Man hört, daß einer der Staaten, der einen Teil Österreichs bildet, seinen Nachbar bedroht und daß sein Nachbar ihn bedroht. Das ist keine Stabilität. Auf dieser Grundlage kann kein Wirtschaftsleben aufgebaut werden.

In Mitteleuropa ruhmort und raffelt es. Wir werden diese Länder zusammenbringen und Angesicht zu Angesicht, und wir werden sehen, ob die Möglichkeit besteht, sie zu einem vernünftigen Einverständnis zu bringen. Manche Leute rufen: Was, künstlicher Rationen und tausend Sachverständige, finanzielle, diplomatische, wirtschaftliche! Lloyd George erklärt trocken: „Sie sind immer noch billiger als die militärischen Sachverständigen.“ (Lauter und andauernder Beifall.) Wir haben soeben eine Auseinandersetzung zwischen denselben Rationen zu Ende geführt, die 4/5 furchtbare Jahre dauerte. In dieser Konferenz nahmen dreißig Millionen Menschen teil. An der Stelle, wo die Debatte stattfand, blieben 10 Millionen junger Männer tot liegen. 300 weitere Millionen wurden verkrüppelt. Die Ausgaben betrugen fünfzehn Milliarden Pfund Sterling.

Lloyd George sagte, er wolle von dieser Stelle, soweit seine schwache Stimme reicht, an alle Männer, die sich in Nachsicht befinden und an alle Völker der Menschheit den Ruf richten:

nach Genua zu gehen im Geiste des Friedens,

dann werde der Frieden daraus folgen.

Begrußend auf die Erklärung Sir Robert Cecil's, daß die Konferenz von Genua dem Völkerbund überlassen werden dürfe, sagte Lloyd George, er glaube an den Völkerbund. Wenn man jedoch dem Völkerbund eine Aufgabe stelle, für die er aus besonderen Gründen nicht geeignet sei, schädige man damit nur den Völkerbund. Der Völkerbund sei noch im Entstehen begriffen, und jeder Mißerfolg, den er sehr gut vertragen könnte, wenn er jetzt begünstigt wäre, würde in diesem Stadium vernichtend auf ihn wirken. Zwei Nationen würden sicher nicht kommen, wenn die Konferenz von Genua, auf der man bestrebt sei, alle Nationen zusammen zu bekommen, unter den Auspizien des Völkerbundes einberufen werden würde, nämlich Amerika und Rußland, die mit dem Völkerbund nicht zu tun haben wollen. Wenn man Frieden schaffen und die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt erzielen wolle, sei es notwendig, daß man diese beiden Nationen nach Genua bekomme. Die Washingtoner Konferenz erreichte den Frieden im Westen, die Konferenz von Genua werde hoffentlich den Frieden im Osten schaffen. Das ist unser Friedensprogramm. Es wird keinen Frieden geben, wenn nicht ein wirtschaftliches Einverständnis vorhanden ist und wenn nicht diesen Einverständnissen beträchtliche Verminderungen der drohenden Rüstungen folgen, die immer noch auf der Welt lasten. Wenn ein Einverständnis auf der großen Konferenz von Genua erzielt wird, so werden sicher die Nationen selbst eine

Heraufhebung der Rüstungen

verlangen. England hat das Beispiel gegeben. Es zieht seine Flotte auf den Vorkriegsstand herab und verringert seine Flotte und seine Luftmacht.

Lloyd George befaßte sich hierauf mit der Frage der Heraushebung der Aufgaben im Jalande, mit der Frage des Friedens innerhalb der Klassen der Bevölkerung und tritt nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der nationalen Einheit im Gegensatz zur Parteipolitik ein. Es würde verhängnisvoll in dieser Stunde sein, zu dem alten Partekampf zurückzukehren, bevor die Aufgabe der nationalen Einheit vollendet ist. Zum Schluß seiner Rede erklärte Lloyd George, es sei die Aufgabe des britischen Reiches, zur Schaffung des Friedens auf dem Kontinent beizutragen.

## Kleine politische Nachrichten.

Landtagswahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Jan. Bei den im ganzen Freistaat Braunschweig gestern abgehaltenen Landtagswahlen wurden in der Stadt Braunschweig, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, 41 743 Stimmen für die bürgerlichen Parteien und 43 305 Stimmen für die sozialistischen Parteien abgegeben. Nichtig gewählt haben in Braunschweig etwa 10% Wähler. Stimmentzettel haben erhalten: der Landtagswählerverband 6600 Stimmen, die Demokraten 1000 Stimmen, die Mehrheitssozialisten 3900 Stimmen und die Kommunisten 3000 Stimmen. Dagegen haben die Unabhängigen etwa 2000 Stimmen verloren.

Nach den bis gegen Mitternacht aus dem ganzen Lande vorliegenden nichtamtlichen Ergebnissen haben die sozialistischen Parteien bei den Landtagswahlen über 7000 Stimmen mehr erhalten als die bürgerlichen Parteien.

Rumänisch-griechischer Militärvertrag.

Bukarest, 22. Jan. Hier ist eine griechische Militärkommission unter Führung des Generals Doutsanis eingetroffen, um, wie verlautbart wird, an den Feierlichkeiten anlässlich der Taufe des Prinzen Michail teilzunehmen. Wie die hiesige Presse aus Athen meldet, handelt es sich aber in erster Linie um die Unterzeichnung eines rumänisch-griechischen Militärvertrages.

## Die russische Hungerkatastrophe.

Stockholm, 23. Jan. Der Leiter der Schwedischen Schiedskommision im russischen Hungergebiet, Generalkonsul Ekstrand hat aus Samara an Staatsminister Granating folgenden Telegramm geschickt:

„Die fürchterlichen Leiden der hiesigen Bevölkerung zwingen mich dazu, an die Regierung und das Volk von Schweden einen klammernden Ruf zu weiterer Hilfe zu richten. Im Hungergebiet gibt es Bezirke, wo sich die Bevölkerung in einem solchen Grade befindet, daß sie zum Wahnsinn gebracht wird. Man hat schon Leichen aufgefunden und jetzt beginnt man damit, Menschen zu töten, um sie aufzufressen.“

Trotz der Schwierigkeiten in Schweden blühe ich im Namen der menschlichen Gutmüdigkeit, der Reichstag möge die verlangte Unterstützung gewähren, die Verlorenung wird einmal kommen.“

Französische Kritik an Lloyd Georges Rede.

Paris, 23. Jan. Zur Rede Lloyd Georges schreibt der „Temps“, auf dem Gebiete der äußeren Politik habe Lloyd George nur auf Hoffnungen hingewiesen und diese in lebhaften Farben gezeichnet, während ein härteres Bild gezeichnet würde, um die Wirklichkeit darzustellen. Die Lloyd George, so hoffe man in Frankreich den Krieg. Wie er glaube man, daß die Völker Europas nur gemeinsam gedeihen könnten und gerade deswegen sei man immer für die finanzielle Solidität der Alliierten eingetreten. Um den Frieden Europas zu festigen, dürfe man vor allen Dingen das Einverständnis zwischen den Alliierten nicht zerstoren. Lloyd George habe aber vorgezogene Worte gesprochen, die sich gerade gegen die augenblickliche französische Regierung richteten.

Das Programm von Genua.

Paris, 23. Jan. Der Congrès ist in der Lage, die Tagesordnung der Konferenz von Genua bekanntzugeben: 1. soll geprüft werden, wie die Grundsätze der Resolution vom 6. Januar praktisch zur Anwendung kommen können, 2. es soll eine sichere Grundlage für den europäischen Frieden geschaffen werden, 3. notwendige Vorbedingungen zur Wiederherstellung des Vertrauens, ohne daß die bestehenden Verträge verletzt werden, 4. Finanzfragen a) Währung und Goldmarkt, Zentralbanken und Emissionsbanken, b) die öffentlichen Finanzen in ihrer Beziehung zum Werte des Wiederaufbaus, c) Valuta-Fragen, d) Organisation öffentlicher und privater Anleihen, 5. a) Gleichrichtung und Sicherung der Eisen- und Kohlen-Devisen, b) geistlicher und juristischer Schutz für den Handel, c) Schutz des industriellen, künstlerischen und literarischen Eigentums, d) Statut für Konsulate, e) Zollsetzung und Niederlegung von Zöllen, f) technische Hilfe für industrielle Reorganisation, 6. Transportfragen. — Außerdem soll ein von Lloyd George unterzeichnetes Protokoll erlassen, in dem bestimmt wird, daß die Frage der Wiedergutmachung nur zwischen den Verlobten allein erörtert werden dürfe.

Die letzten Stunden des Papstes.

Berlin, 23. Jan. Der Papst ist Samstag morgen nach 6 Uhr gestorben. Seit 3 Uhr begannen die äußeren Beobachtungen zu erkalten und das Bewußtsein legte zeitweilig aus. Kurz vor 3 Uhr bemächtigte sich des Sterbenden große Erregung. Er wollte aus dem Bett springen, in dem er vom Weltfrieden sprach und rief, daß sehr wichtige Geschäfte hätten. Kardinal Gaspari stand an seinem Bett, bis der Papst seinen letzten Seufzer ausstieß. Gestern haben die fünf Minister beim Papst vorgesprochen und das Belieben der Regierung zum Ausdruck gebracht.

Lehmwillige Verfügungen.

Rom, 23. Jan. Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. hat in seinem letzten Willen bestimmt, daß sein Nachfolger mit den Pontificalgewändern bekleidet, drei Stunden lang im Thronsaal und danach zwei Tage in der Peterkirche aufgestellt sein soll. Nach dem Tode des Papstes hat Kardinal Gaspari die Leitung der Geschäfte übernommen.

Beisetzungs Vorbereitungen.

Rom, 23. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes ist mit den Pontificalgewändern bekleidet, feierlich in den Thronsaal übergeführt und dort aufgebahrt worden. Das Kardinalkollegium hat unter dem Vorsitz des Kardinalstaatssekretärs Gaspari seine erste Sitzung abgehalten, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Eröffnung des Konklaves Bestimmungen zu treffen. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern auf dem Petersplatz und umdrängte die Peterkirche. Fast alle Theater und Spielhäuser sind zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Um das Steuerkompromiß.

Berlin, 23. Jan. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen in der Steuerfrage noch nicht weiter gelangt. Man nimmt an, daß neuerdings Schwierigkeiten aufgetaucht sind. — Reichstagspräsident Lobe erklärte gestern in einer sozialdemokr. Versammlung, daß das Steuerkompromiß eine bittere Notwendigkeit sei. Dieses Kompromiß müsse kommen, da sonst die Entente das Recht habe, Deutschland Steuern aufzuerlegen. Eine Erlassung der Geldwerte sei auf parlamentarischen Wege nicht möglich.



welt Zentrum und Demokraten dagegen seien. Es bleibe nur noch eine Zwangsangeleihe, aber nicht eine Abgabe von Vermögen, sondern eine Erfassung der Zinsen. Die Zwangsangeleihe würde 2 bis 3 Milliarden Gold einbringen. Wenn nicht bis zum 27. Januar ein Kompromiß zustande gekommen sei, würde das Kabinett Wirth gekündigt und ein Kabinett Stresemann oder Dollfuß käme ans Ruder.

#### Die Kosten des Weltkriegs.

Ein Professor der Nationalökonomie an der Universität Altona schätzt die Kosten des Weltkriegs auf 208 305 851 222 Dollars. Deutschland soll davon 40 15 Milliarden Dollars ausgegeben haben, Frankreich 26 812 788 200 Dollars, England 44 Milliarden, die Vereinigten Staaten 32 Milliarden Dollars. Derselbe Gelehrte schätzt den Wert des gesamten aus der Erde geholten Goldes auf 12 1/2 Milliarden Dollars.

#### Schweizer „Kriegskosten“.

Nach der Generalabrechnung für die Mobilisationskosten der Schweiz während des Krieges belaufen sich diese unter Abrechnung der nicht verwendeten Vorräte und des Erlasses aus dem teilsweisen Verkauf des Kriegsmaterials auf rund 1 Milliarde 200 Millionen Franken.

#### Eine bayrische Gesandtschaft in Stuttgart.

München, 23. Jan. Die Regierung hat dem Vordrag den Entwurf einer Verordnung über die Errichtung einer bayrischen Gesandtschaft in Stuttgart vorgelegt. Die Errichtung der Gesandtschaft soll mit dem 1. Februar 1922 erfolgen. Sie wird dem Staatsministerium des Äußeren unterstellt. Es erscheint geboten, die frühere Gesandtschaft in Stuttgart wiederherzustellen und ihre Wirksamkeit auf Baden und Pfalz auszuweiten.

#### Der Weltschiffbau 1921.

Nach einer Statistik für das Jahr 1921 hat sich in den vier hauptsächlich schiffbauenden Staaten der Bau wie folgt entwickelt: England 1 696 272 Tonnen (t. V. 2 140 928), Vereinigte Staaten 1 303 735 (2 743 057) Tonnen, Deutschland 622 782 (2 04 041) Tonnen und Japan 424 284 (597 045) Tonnen. Den höchsten Rückgang haben danach die Vereinigten Staaten zu verzeichnen, während England den ersten Platz auf dem Gebiet des Schiffbaues eingenommen hat. Deutschland, das vor dem Krieg den zweiten Platz innehatte und nach dem Krieg auf den vierten Platz zurückgedrängt worden war, nimmt nach dem Ergebnis des vergangenen Jahres wieder den dritten Platz ein.

#### Aus aller Welt.

##### Betrügerische Beamte.

Hannover, 23. Jan. Sechs Unterschlagungen sind bei der hiesigen Eisenbahnstation festgestellt worden. Der Eisenbahnspektator Rebermeyer, der als ein besonders zuverlässiger Beamter galt, hat seit 1919 insgesamt eine Summe von 425 000 M. veruntreut. An den Unterschlagungen sind auch einige andere Eisenbahnbeamte beteiligt. Das Geld wurde zur Errichtung eines Warenlagers und anderen gewerblichen Zwecken verwendet.

##### Leichenfund in Oppau.

Oppau, 22. Jan. In den letzten Tagen wurden im Bau 111 der Südost-Fabrik weitere 8 Leichen unter dem Schutz gefunden; im Bau 160 wurden ebenfalls unter den Trümmern 2 zerstückelte Leichen herausgehoben.

##### Falschirm-Ängstlich.

Stockholm, 22. Jan. Bei einem Fallschirmsprung in Åsterlund mit einem Feinnetz-Fallschirm verunglückte die einjährige Hilegerin Schweden, Fräulein Elsa Andersson. Der Schirm entfaltete sich nicht. Fräulein Andersson stürzte aus einer Höhe von 400 Metern herab und war sofort tot.

Willst du die ein hübsches Leben zimmern,  
Nacht du dich um Vergangenes nicht bekümmern,  
Das Wenigste muß dich verdrängen,  
Nacht du die Gegenwart genießen,  
Besonders keinen Menschen hassen,  
Und die Zukunft Gott überlassen. Goethe.

### Lichtenstein.

17) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Lacht es lieber gut sein,“ unterbrach ihn der fette Herr mit ernster Miene, „es ist nicht gut, daß man in solchen Zeiten dies Vieh in der Herberge singt; dem Herzog kann es nicht mehr nützen, und die Bändischen sind rings um uns; es könnte leicht einer etwas davon hören,“ lehnte er mit einem strehenden Blick auf Georg hinzu, „und dann hörte es gleich: Pfüllingen zählte hundert Gulden Brandsteuer mehr.“

„Weiß Gott, Ihr habt recht,“ sagte der Zerlumpte, „es ist nicht mehr wie früher, wo man ein freies Wort sprechen und singen durfte beim Wein in der Trinstube, da muß man immer umschauen, ob nicht dort ein Herzoglicher und auf der andern Seite ein Bändler sitzt; aber den letzten Vers will ich noch sagen, trotz Bayern und dem Schwabenbund: Es steht ein Tisch im Schönbuchwald,  
War dreht in den Nesten und hoch gestalt't;  
Die wird zum Zeichen Jahrhundertes nah;  
Dort hing der Herzog den Putzen dran.“

Er hatte ausgelesen, das Gespräch der Bürger sah jetzt zum Geflüster herab, und Georg glaubte zu bemerken, daß sie über ihn ihre Glossen machten. Auch die freundliche Wirtin schien neugierig zu wissen, wen sie in ihrem Unterklein beherbergte. Sie lehnte die Speise, die sie ihm bereitet hatte, vor ihn hin, nachdem sie ein schönes Tafeluch über den runden Tisch ausgebreitet hatte. Dann nahm sie selbst an der entgegengesetzten Seite Platz und betrachtete ihn, wie wohl sehr bescheiden, aber das Woper und Wohin?

#### Rückgang der Schulkinderzahl.

† An Ostern 1922 wird sich der Rückgang der Schulkinderzahl zum ersten Male besonders sichtbar machen. Nach einer Veröffentlichung in „Wirtschaft und Statistik“ waren Ostern 1920 und 1921 in den deutschen Schulen 1 317 000 und 1 235 000 Kinder eingeschult. Von Ostern 1922 ab fällt die Zahl auf 809 000, von 1923 ab auf 721 000, von Ostern 1924 ab auf 654 000 und von Ostern 1925 ab auf rund 700 000. Für Ostern 1926 wird mit 1 318 000 und für 1927 mit 1 277 000 Schulkindern gerechnet. Ob diese Zahlen, die nach den Geburtenzahlen und unter Berücksichtigung der Verfeinerung des Reichsgebietes errechnet worden sind, bis ins einzelne hinein stimmen, mag dahingestellt bleiben; die Entwicklung im allgemeinen geben sie sicher richtig wieder.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 24. Januar 1922.

Übertragen wurde die Pfarrei Schmieberdingen Defenats Bahndorfburg, dem Pfarre Ball in Ebhausen.

#### Friedensvertragsausstellung in der Gewerbehalle.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, vor allem auch die deutsche Jugend sollte das Dokument kennen, auf dem die deutsche Gegenwart und Zukunft ruht. Der Friedensvertrag von Versailles ist ein dickes Buch, das sich nicht jeder beschaffen und das nicht jeder studieren kann. Umso dankenswerter ist es, daß der Schwabenbund es unternommen hat, den Hauptinhalt dieses Vertrags in anschaulichen Bildern u. Tafeln darzustellen. Wäre niemand den Weg zu der Gewerbehalle schwer, in deren Gängen die Ausstellung untergebracht ist. (Geöffnet bis Freitag einschließl., täglich 10 bis 12 und 2-5 Uhr.) Für Vereine usw. können besondere Führungen veranstaltet werden. Anmeldungen nimmt der Kontroverwalter des Seminars entgegen. (Telephon 105.)

#### Eröffnung der landw. Frauenschulen.

Im Frühjahr ds. Jrs. voraussichtlich Mitte April, in den von der Landwirtschaftskammer erworbenen Gebäuden der Strahlen Reformerschule in Blaubeuren und des Schlosses in Kapplerzell, ein halbjähriger Sommerkurs eröffnet werden. Der Zweck der Schule ist, erwachsene Mädchen durch planmäßigen Unterricht und durch praktische Unterweisungen zu tüchtigen und verständnisvollen Hausfrauen heranzubilden. Der Lehrplan umfaßt: a) praktische Arbeiten: Haus- und Zimmerarbeiten, Nähnarbeiten und Konfektionierung, Wäschebehandlung, Handarbeit (Nähen), Kleintierzucht, Milchwirtschaft, Gartenbau; b) theoretischen Unterricht: hauswirtschaftliche Fächer, Nahrungsmittellehre, Hausarbeiten, Gesundheits- und Krankenpflege, landwirtschaftliche Fächer, Landwirtschaft, Betriebslehre, Pflanzenbau und Tierzucht, Buchführung, Obst und Gemüsebau, Kleintierzucht, Milchwirtschaft; c) allgemeine Fächer, Geschäftsaufschlag, Rechnen, Heimatkunde und Gesang. Kursus erteilt die würt. Landwirtschaftskammer in Stuttgart, Marienstr. 33.

#### Handwerkerkurse.

Das Landesgewerbeamt veranstaltet im Februar ds. Jrs. in Stuttgart einwöchige Tageskurse in autogener Metallarbeit. Anmeldungen zu den Kursen können noch bis zum 10. Febr. beim Sekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart, von dem auch weitere Auskunft erteilt wird, eingereicht werden.

#### Studenten als Ferienarbeiter.

Der Verein Tübinger Studentenhilfe betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, den Studenten durch Vermittlung von Arbeit während der Ferien Gelegenheit zu verschaffen, sich aus der gegenwärtigen Notlage selbst herauszuheben. So hat der Verein in den vergangenen Jahren etwa 180 Studenten als Ferienarbeiter in den verschiedenen Betrieben Württembergs untergebracht. Davon haben etwa 110 in der Industrie (60 im Holz, 50 in der Fabrik selbst), 30 in Bergwerken, (6 im Salzbergwerk,

24 im Kohlenbergbau), 25 in der Landwirtschaft, 10 als Hauslehrer und Amtsoberwäher im Schuldienst Verwendung gefunden. Die Vorbereitungen für die Frühjahrsarbeit sind im Gange. Trotz der Kürze der Ferien ist mit einer Nachfrage von etwa 100 Bewerbern zu rechnen.

Überfüllung des Volksschullehrerberufs. Eine Statistik des preussischen Unterrichtsministeriums zeigt, daß bei den Lehrkräften der Volksschule ein bedrückendes Anwachsen, bei den Kindern eine geradezu erschütternde Verminderung zu verzeichnen ist. Die Schülervzahl in Preußen ist von 4 396 463 im Jahr 1910 auf 2 593 817 im Jahr 1919 gefallen. Für die 116 094 Schulklassen sind 26 062 Bewerber und Bewerberinnen vorhanden, wozu noch 1922 rund 8000, 1923 rund 7000 und 1924 und 1925 je rund 6000 Bewerber und Bewerberinnen kommen.

Für ehemalige Kriegsgefangene. Das Reichsfinanzministerium, Reichszentralstelle für Kriegs- und Kriegesorgen, Berlin, hat angeordnet, daß Anfragen auf Rückzahlung des Differenzbetrages auf das erhöhte Verpflegungsgeld nur noch zu entsprehen ist, wenn die Ansprache bis spätestens 31. Januar 1922 geltend gemacht werden. Ehemalige Kriegsgefangene, die noch Anspruch auf das nachträglich erhöhte Verpflegungsgeld für die Zeit ihres im Durchgangslager erhaltenen 30-tägigen Urlaubes haben, jenseit dieser in das Jahr 1920 fällt, werden ersucht, Antrag auf Rückzahlung des Unterschiedbetrags unter Verweisung ihres Entlassungsgeldes unverzüglich bei der Kriegesorgenzentrale Württemberg in Stuttgart, Rottebühlstraße einzureichen.

#### Schlechte Aussichten für die Schuhverbraucher.

Die Preise für Schuhwaren heute eine bedeutende Höhe erreicht haben, läßt sich nicht erwarten, und der Wunsch, die Schuhwaren möchten wieder etwas billiger werden, ist begründet. Jurgetz herrscht im Schuhgeschäft wie ein Fuchswort der Schuhwaren in der R. B. schreibt, eine bedrückende Ruhe; die Kaufkraft des Publikums ist zum Teil erschöpft, der Bedarf an Schuhwaren hat sich infolge des Hungertums im Oktober und November außerordentlich vermindert. Ich glaube das Publikum wieder, daß die Schuhgeschäfte durch ihren Bedarf an Zahlungsmitteln gezwungen sein werden, ihre Waren zu ermäßigten Preisen und mit Verlust abzugeben; aber es ist zu bedenken, daß eine solche Entwicklung unserer Volkswirtschaft schwere Wunden schlägt, da die heute im Inland nicht absehbare Ware nach dem Ausland gehen wird. Bieseit wird auch ein Teil der Industrie seine Herstellung einschränken und dadurch die Zahl der Arbeitslosen noch vergrößern. Daß aber in absehbarer Zeit Schuhwaren im Inland zu wesentlich niedrigeren Preisen als heute verkauft werden, ist nur dann möglich, wenn die Kaufkraft unserer Mark steigt. Die geringe Ermäßigung der Preise, die sich auf dem Weltmarkt bemerkbar macht, wird durch die Erhöhung der Löhne der Arbeiter ausgeglichen, von den erhöhten Frachten, Porto, Umsatz und anderen Steuern nicht zu reden. Der Verbraucher bleibt, wie immer, der Gesohrene, und die Behörden hören achselzuckend die Klagen der Verbraucher an oder speisen sie mit den üblichen Redensarten ab.

#### Vom Liederkranz.

Wildberg, 23. Jan. Letzten Sonntag hatte der Liederkranz in der „Lraube“ seine Generalversammlung. Vorstand Schneider begrüßte die Sänger und passiven Mitglieder mit herzlichen Worten und dankte besonders dem Dirigenten Schuster für seine hingebende Arbeit, aber auch allen Mitgliedern, die dem Verein im abgelaufenen Jahre so manches Opfer gebracht haben. Das Protokoll des Schriftführers Hr. Pfeiffer war sehr umfangreich, ein Beweis für die rege Tätigkeit im Berichtsjahr. Den größten Teil nahm der Bericht des Jubiläumfestes mit dessen vorbereitenden Arbeiten und deren Durchführung, sowie die Gründung des Ragoldganges ein. Der Kassier Kaufmann Oberhardt konnte von einer erfreulichen Kassenbewegung in der Kasse berichten. Bei den Wahlen wurde der gesamte feierliche Vorstand und Ausschuss einstimmig wieder gewählt. Von den weiteren Punkten der Tagesordnung sei erwähnt, daß der Liederkranz sich an den Sängerfesten in Sulz und

Der junge Mann war nicht gekommen, die über den eigentlichen Zweck seiner Reise genaue Auskunft zu geben. Das Gespräch der Wirtin an der langen Tafel hatte ihn belehrt, daß es hier nicht minder gefährlich sei, zu gar keiner Partei zu gehören, als sich für irgend eine bestimmt zu erklären, er sagte daher, er komme aus Franken und werde noch weiter hinaus ins Land, in die Gegend von Jollern reisen, und schritt somit jede weitere Frage ab; denn die Wirtin war zu bescheiden, als daß sie sich den Ort, wohin er gehe, noch näher hätte bezeichnen lassen. Es schien ihm aber eine gute Gelegenheit, sich nach Marie zu erkundigen, denn er war glücklich, wenn ihm die Wirtin zum goldenen Stiel auch nur ihren Namen nennen, nur den Namen ihres Kindes beschreiben würde. Er fragte daher nach den Burgen umher und nach den ritterlichen Familien, die in der Nachbarschaft wohnten.

Die Wirtin schwohte gern. Sie gab ihm in weniger als einer Viertelstunde die Chronik von fünf bis sechs Schloßern aus der Gegend, und daß kam auch Lichtenstein an die Reihe. Der junge Mann holte tiefer Atem bei diesem Namen und schob die Schüssel weit hinweg, um seine Aufmerksamkeit ganz der Erzählerin zu widmen.

„Nun, die Lichtensteiner sind gar nicht arm, im Gegenteil, sie haben schöne Wälder und Felder, und keine Rute Landes verpändet. Da ließe sich der Alte lieber seinen langen Bart abschneiden, obgleich er gar viel daraus hält und ihn immer streichelt, wenn er mit den Deuten spricht. Er ist ein strenger, ernster Mann. Was er einmal haben will, das muß geschehen, und sollte es bliegen oder brechen. Er ist auch einer von denen, die es so lange mit dem Herzog hielten. Die Bändischen werden es ihm übel entgehen lassen.“

„Wie ist denn seine...“ Ich meine, Ihr sagtet, er habe eine Tochter, der Lichtenstein?“

„Nein,“ antwortete die Wirtin, indem sich ihr sonst so heiteres Gesicht in grämliche Falten zog, „von der habe ich wenig nicht gesprochen, daß ich es wüßte. Ja, er hat eine Tochter, der gute, alte Mann, und es wäre ihm besser, er läße kinderlos in die Grube, als daß er aus Jammer über sein einziges Kind abfällt.“

Georg traute seinen Ohren nicht. Was konnte die Wirtin gerade von Marie so Arges denken, daß sie den Vater

glücklich pries, wenn er dieses Kind nicht hätte? Was ist denn mit diesem Fräulein? fragte er, indem er sich vergebens abmühte, recht schmerzhaft anzusehen. Ihr macht mich neugierig, Frau Wirtin. Oder ist es ein Geheimnis, das Ihr nicht sagen dürft?“ (Fortsetzung folgt.)

#### D' Wohret.

Ich weiß a—n Dertie, wo i mag,  
weshalb i ihm au d' Wohret sag.  
Selt wohl mer, wie n i halt u fua,  
da n' stand prima ond eia n!  
Omer n—stand verstandet dia Deut,  
doß mer uel nemat ond wenig geit.  
Kommet so hongrige Deut us der Stadt  
ond möchtet kausa, no hoßi's glatt:  
En Gotts Rama, wir hent selber neg,  
guch mo anders ond ganget nit Weas!  
Kommt aber a Schieber ond dreie Deut,  
mo an Echoga Weid uf da Tisch nakelt,  
no la n er laufa ond et no viel,  
Gesta ond fafer ond Korn, was er will!  
Sogar de Deut vom eigena Ort  
get mer et mal wie quete Wort:  
will mer a Milch — dus brauchet d' Eän,  
will mer en Quater — mer hot foim maich!  
Au Deut, mo soft en Etra send,  
Pfarr ond Behrer ond andere Ständ,  
Müßet ditila gau om en Zentner Kartoffel —  
des ist mit oim Wort oisak Hofel!  
ond müßet ditila om a Semre Korn —  
ond dürket nitst no kriega lotu Korn,  
Se müßet fe no brom aquda lau,  
doß der Siat bloß no gahit en 'alba Bauh.  
Was soll mer da Jaan? Saget, was er want!  
I sag, des ist a So und a Schand!  
I fat no maich Jaa, aber gnuag für hent —  
was e hau sa moßla, des hau n e g'alt.  
Da Rama, deas sag i et. Wer wohl,  
vireleicht gets so Dertila maich als ois!



der Landwirtschaft, 10 als Haus-

Schuldendienst Verwendung gelan-

gung. Die Flüssigkeitsarbeit sind im

Freien ist mit einer Nachfrage

rechnen.

**Wahlprüfungsberuf.** Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

Wahlprüfungsberuf. Eine Sta-

tschuldenverwaltung ist, daß bei

ein bedingendes Anwachsen,

zu ersichtliche Verminderung

## Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan. Die Sitzung beginnt kurz nach 1 Uhr. Eingegangen ist die Benachrichtigung von der Einladung Deutschlands zur Konferenz in Genoa. Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln wird ohne Aussprache in 2. u. 3. Lesung angenommen. Es folgt die erste Lesung des Reichsschulgesetzentwurfs. Staatssekretär Schulz: Der Entwurf ist in weiten Kreisen auf große Schwierigkeiten gestoßen. Es wäre auch bedenklich gewesen, wenn er irgendwo vorbehaltlos Einverständnis gefunden hätte. In zahlreichen Verfammlungen ist die Zurückziehung des Entwurfs verlangt worden. Die Zurückziehung bedingt außerordentlich, um wieder Ordnung zu schaffen. Schulz tritt bald von rechts, bald von links ihnen einander ab. Die Entscheidung über das Gesetz, das schon 1919 kommen sollte, muß möglichst bald fallen. Das Gesetz will nur das Weimarer Schuldkompromiß ausführen. Der Entwurf will kostvolle Charaktere in der Jugend heranzüchten. Abgeordneter Heilmann (Soz.): Das beste an dem Gesetz ist, daß es der weltlichen Schule eine geistliche Grundlage gibt. Im demokratischen Staat kann es nur die weltliche Schule geben. Die konfessionelle Schule verstößt gegen den Geist der Weimarer Verfassung. Ich beantrage Überweisung an den besonderen Ausschuss Ab. Heilmann (Z): Für uns ist in dem Schuldkompromiß das Wesentlichste der gemeinsame Bildungsgedanke, der die deutsche Jugend zu charakterfesten Menschen erzieht. Das elterliche Recht auf Erziehung der Kinder muß auch in diesem Gesetz betont werden. Wir verlangen, daß durch Reichsgesetz bestimmt wird, daß die Zahl der Religionsstunden nur im Einvernehmen mit den kirchlichen Behörden festgelegt wird. Das Disziplinrecht der Kirche muß durch Reichsgesetz restlos gestrichelt werden. Unentgeltlich ist es, daß die Besessenen unserer Volk überaus als minderwertig hinstellt wird. Auch wir sind für Ausschussberatung. Wir wollen Gleichberechtigung der Besessenen. Abg. Mumm (N): Wir werden der Ausschussberatung zustimmen. Wie in Weimar stehen die Deutschnationalen zur christl. Schule. Wir können uns für Reichsmacht nicht begeistern. Die Kinder dürfen in der Schule nicht religiös ausgebeutert werden. Wir bekämpfen zwar die religiösen Schulen, denken aber nicht daran, sie durch Schikanen zu verdrängen. Da diese Schule auf Grund der Verfassung schrankenlos errichtet werden muß. Abg. Dr. Kunze (DBP): Der Gesetzentwurf ist insofern verfassungswidrig, als er die Simultanerziehung abbauen will. Ebenso ist die neue Gemeinschaftsschule vollständig gegen die neue Verfassung. Kompromißschulen sollen nach der Verfassung die christlichen Gemeinschaftsschulen sein. Die weltliche Schule einzuführen wäre eine Katastrophe für den Volkgeist. Die Schule ist die Tochter der Kirche; beide müssen nebeneinander bestehen. Darauf wird die Weiterberatung auf morgen Mittag 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem keine Anfragen. Schluß 1/6 Uhr.

### Der neue Eisenbahn-Gepäcktarif.

Der am 1. Februar in Kraft tretende Eisenbahn-Gepäcktarif ist für die erste Zone (50 km) in der untersten Gewichtsstufe (10 kg) eingeführt. Die Tarife sind 3 A. bestehen, steigt ihn aber in der zweiten Gewichtsstufe (bis 20 kg) auf 4,50 A. (bisher 3 A.), in der dritten Stufe (bis 30 kg) auf 6 A. (bisher 4,50 A.). Bis 40 kg kosten künftig in der ersten Zone 8 Mark, bis 50 kg 9,50 Mark, bis 60 kg 12 Mark, bis 70 kg 14 A., bis 80 kg 15 A., bis 90 kg 17 A. und bis 100 kg 19 A. Die Erhöhung beträgt im Durchschnitt 50%. In der ersten Gewichtsstufe stehen dann die neuen Säge von 3 in der ersten Zone auf 4,50 A. in der zweiten Zone (bis 100 km.) gegen 3 A. — heutiger Frachtpreis auf 37 — in der 3. Zone, in der der Satz für die erste Gewichtsstufe bisher 25 — betrug. Die Erhöhung beträgt also auch hier rund 50 Proz. Die Beförderung von 100 kg. Gepäck wird sich bei Entfernungen bis zu 100 km. auf 37 —, bei 150 km. auf 55 —, bei Entfernungen bis 200 km. auf 73 —, bei Entfernungen bis zu 250 km. auf 91 —, bei Entfernungen bis zu 300 km. auf 109 —, bei Entfernungen bis zu 350 km. auf 127 —, bei Entfernungen bis zu 400 km. auf 145 —, bei Entfernungen bis zu 450 km. auf 163 — usw., bei Entfernungen von mehr als 800 km. auf 361 — stellen. Der Preis für Fahrradkorben wird auf 3 — erhöht.

### Vier französische Noten an England.

Paris, 23. Jan. Wie Zeit Verlassen mitteilt, sind die Dokumente, die die Grundlage der englisch-französischen Verhandlungen bilden sollen, fertiggestellt und sollen dem franz. Botschafter in London übergeben werden. Es handelt sich dabei um die Noten der franz. Regierung, die den englisch-französischen Schlichtervertrag, die Befreiung des griechisch-türkischen Konfliktes, die Regelung der Tongerfrage und die Stilllegung der französischen Regierung zur Frage der Konferenz von Genoa betreffen.

### Explosion einer Pulverfabrik.

Berlin, 23. Jan. Der „D. L. N.“ meldet aus Oehringen: In der Pulverfabrik Holzfurt ereignete sich eine Explosion, die das Gebäude in Trümmer leute. Auch die in der Nähe liegenden Gebäude wurden beschädigt. Während der Explosion befanden sich keine Arbeiter in der Fabrik, sodass Menschen nicht zu Schaden kamen.

## Württemberg.

**Lebensgefährliches Spiel.** Herrenberg, 22. Jan. In der Wirtshaus zum Ochsen in Ruppingen spielte ein Herrenberger Gast mit seinem Revolver. Pöblich brachte ein Schuß und der in den 30er Jahren stehende polytrone Goutl. Friedr. Witz von Odenjungen saß, in den Bauch getroffen, schwer verletzt vom Stuhle. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht und sofort operiert, ist aber seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Täter wurde in Haft genommen.

**Vom Gemeinderat.** Herrenberg, 22. Jan. Mit Rücksicht auf die allgemeinen Preisverhältnisse wurde vom Gemeinderat und Kirchgemeinderat die Gebühr für den Postenbesorger für das Wasen bei Beerdigungen vor dem Haus und für die Begleitung des Gesangs auf dem Friedhof erhöht und zwar bei Beerdigungen 1. und 2. Klasse von 30 auf 40 Mark, 3. Klasse von 15 auf 30 Mark. Dabei wurde betont, daß die Inanspruchnahme des Postenbesorger für diesen Zweck vollständig freiwillig ist. Bei Beerdigungen, bei welchen der Postenbesorger nicht bestellt wird, wird am Grab ohne Postenbesorger gefahren.

**Brand.** Schönbühl, 21. Jan. Abends 10 Uhr brannte das Doppelwohnhaus des Josef Steimle u. der Marie Steimle Witwe bis auf den Grund nieder. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

**Stiftung.** Wildbad, 22. Jan. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte Stadtschultheiß Bühner mit, daß ihm von Frau Mina Gaus geb. Kappmann in Besatz, der Betrag von 5000 A. zu einem Bauausbau für eine chirurgische Klinik für kranke Kinder aller Nationen überlassen worden sei. Frau Gaus ist überzeugt, daß die Kunst der modernen Chirurgie in Verbindung mit der einzig da stehenden Heilkunst unserer Väter an diesen kranken Wunder zu tun und sie zu kranken Menschen machen werden.

**Eine Zuckeranfrage.** Stuttgart, 22. Jan. Die Abgg. Wider, Ströbel, Koch (DB) haben folgende Kleine Anfrage im Landtag eingebracht: In Württemberg ist der Zucker auf neue rationiert und zwar sollen in diesem Monat nur 500 Gramm pro Kopf geliefert werden, also weniger als im vorigen Jahr. Soweit bekannt, ist in den anderen Ländern des Reiches der Zucker nicht wieder rationiert. Ist das Staatsministerium bereit, Sorge zu tragen, daß, sofern Gründe für eine Verteilung der Absatzgebiete vorliegen, eine veränderte Verteilungsform dem Lande Württemberg einen höheren Zuckerverbrauch gewährleisten?

**Erhöhung der Geldstrafen.** Stuttgart, 22. Jan. Das württ. Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Geldstrafen festgestellt, der im Anschluß an das Reichsgesetz vom 21. Dezember 1921 die durch dieses Gesetz nicht betroffenen Geldstrafen mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert im allgemeinen auf das Fünftel erhöht und bestimmte Vorschriften des Reichsgesetzes auf die von den Polizeibehörden erkannten strafrechtlichen Geldstrafen ausdehnt. Der Gesetzentwurf geht dem Landtag demnächst zu.

**Eine Ablehnung.** Stuttgart, 22. Jan. Auf die wiederholten Eingaben, die der Verband württ. Industrieller und andere Verbände der zuständigen Stellen eingereicht haben, um die Aufhebung der neu eingeführten Produktionsgebühren zu erwirken, hat das Reichsverkehrsministerium geantwortet, daß es nicht in der Lage ist, eine Aufhebung oder Ermäßigung der Gebühr für einmonatige Produktionsgebühren anzuordnen. Es wird aber anbelegte, gegebenenfalls von der einmündigen Produktionsgebühren zu machen.

**Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weinbauverbands.** Der Württ. Bauern- und Weinbauverband hält am Sonntag den 5. Febr., nachm. 2 Uhr in der Piederhalle seine Landesversammlung, die nach der Bundeschrift zu einer Rundgebung für die politischen und wirtschaftlichen

Forderungen unserer Bauern- und Weinbauverbände werden soll. Die Tagesordnung steht vor: Begrüßung durch den Landesvorsitzenden Oekonomierat Bogt, Geschäfts- und Tätigkeitsbericht von Geschäftsführer Körner jun., Begrüßungen der Vertreter aus Boppen, Baden, Herten usw., Aussprachen über verschiedene Gebiete der Landwirtschaft durch die Abg. Ströbel, Hornung, Dingler, Klein, Dr. Wolf, Jentler und Müller, Vortrag von Land- und Reichstagsabg. Körner über Steuerfragen und Steuerfragen der Landwirtschaft.

**Beitretet.** Stuttgart, 23. Jan. Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hält am kommenden Sonntag nachmittag im Kreuzsaal der Piederhalle in Stuttgart einen Beitretetier mit der Tagesordnung: Landesausschusswahl; politische Aussprache; Anträge.

**Eine Rundgebung für die Befreiung der Kolonnen-Gefangenen.** Stuttgart, 23. Jan. Die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener, Landesverband Württemberg E. V. erteilt in diesen Tagen einen Aufruf an die Bevölkerung Groß-Stuttgart zur Teilnahme an der am Sonntag, den 29. Januar vorm. 11 Uhr im GutsMuths-Saal stattfindenden öffentlichen Rundgebung zur Befreiung der Kolonnen-Gefangenen. Noch immer hält Frankreich eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger, die während ihrer Kriegesgefangenschaft sich meist geringschätzig, aus bitterer Not erwachener Vergeben schuldig gemacht haben, hinter Gefängnismauern zurück. Im ganzen deutschen Reich finden zurzeit massenhafte Rundgebungen statt für die Befreiung dieser unglücklichen und es ist Pflicht eines jeden deutschen Staatsbürgers ohne Rücksicht auf die Stände- oder Parteizugehörigkeit, bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Rundgebung zugegen zu sein. Die Landesregierung ist durch Staatspräsident Dr. o. Heber vertreten. Studentrat Rau-Heidron wird über seine persönlichen Erlebnisse während der Zeit seiner Kolonnen-gefangenschaft berichten.

**Für Verbilligung der Arbeiterfahrkarten.** Auf eine kleine Landtagsanfrage betr. die Beibehaltung billiger Arbeiterfahrkarten und Einführung von Zeitkarten für Ruhrarbeiter, sowie von Schülerkarten für Lehrlinge hat Finanzminister Biehling eine Antwort erteilt, in der es u. a. heißt: Die württ. Vertretung im Reichstag ist beauftragt worden, einen im Reichstag gestellten Antrag Bremens, nach dem insbesondere der seit 1. Septbr. 1921 geltende Tarif für 3-Klassen (Rohr- und Arbeiterkarten) von jeder Vertretung ausgenommen und der Rohrtarif durch Wiedereröffnung von Monatskarten ergänzt werden soll, zu unterstützen. Der württ. Vertreter ist beauftragt worden, anzustreben, daß der Berufs- und Wohnverkehr von jeder weiteren Vertretung der Personaltarife ausgenommen wird und daß jede tendenziöse weitere Befreiung dieses Verkehrs erreicht wird. Hierzu gehört insbesondere auch die gewünschte Bewilligung von Schülerkarten für Lehrlinge.

**Amerikanisches Konsulat in Stuttgart.** Der neue amerikanische Konsul, Maxwell Moorhead, hat nunmehr seine amtliche Tätigkeit aufgenommen. Die Akten des amerikanischen Konsulats befinden sich im Hause Goethestr. 1 in Stuttgart.

**Verbandsausstellung.** Stuttgart, 23. Jan. Als Beschau für die deutsche Gewerkschaft München findet bekanntlich im März hier eine Verbandsausstellung statt, in der das künstlerische Arbeiten unserer engeren Heimat gesammelt werden soll. Seit Kriegsbeginn ist es die erste derartige Veranstaltung. Das württ. Landsgewerbeamt und der Döberlan-Ausschuss sind zur Beratung bereit. In der Ausstellung werden aber auch Aufträge für das Kunsthandwerk entgegengenommen.

**Das teure Mittagessen.** Stuttgart, 23. Jan. Der hiesige Weisemann hat beschlossen, den Mindestpreis für ein Mittagessen im Wohnraum auf 10 A. festzusetzen.

**Die Hodersteuer.** Stuttgart, 23. Jan. Die „Hodersteuer“ hat im ersten Monat ihrer Einführung der Stadt 100.000 A. Einnahmen gebracht.

**Stuttgarter Vorgehängel.** Nach schäfflichem Vorbild wird nun auch die Stadtoverwaltung Stuttgart Vorgehängel schaffen, das in der Ludwigsburger Vorgehängelherstellung hergestellt wird. Die technischen Umstände bringen es mit sich, daß das neue Geld nur in verhältnismäßig kleiner Zahl den Sammlern und Liebhabern zugänglich gemacht werden kann. Im ganzen sind bis jetzt nur 5000 Stück hergestellt worden. Die Münze selbst, im Nominalewert von 5 A. in Eisenblech gehalten und goldumrandet. Angesichts des gemeinnützigen Zweckes, der mit der Vorgehängelherstellung verfolgt wird, wird der Verkaufspreis erheblich über dem Nennwert gehalten werden müssen, zumal schon die Herstellungskosten den Wert von 5 Papiermark erheblich übersteigen.

**Württ. Hüttenaktion.** Stuttgart, 23. Jan. Auf der letzten Auktion wurden insgesamt 11.249 Großpilsbohnen, 15.818 Raibelle und 2811 Schaffelle verkauft. Der Verkaufsertrag betrug für Bohne 20%, für Raibelle 25%. Nächste Auktion 22. Februar.

**Streit um ein Schloss.** Heidenheim, 23. Jan. Die Beschlagnahme des Freisitzes von Linden'schen Schlosses Burgberg ist zu Gunsten der Gemeinde Burgberg durch das Ministerium des Innern entschieden worden. Die Gemeinde will im Schloss Wohnungsluchende unterbringen.

**Im Winter schlaf gezeugen.** Wurzburg, 22. Jan. Im Torfried schlief eine Arbeiterin bei Außenarbeitsarbeiten auf ein Nest mit Kreuzottern. Zwei große Ottern fanden sich wie ein Nest in dem mit Moos u. Laub warm ausgefüllten Schlafwinkel vor und konnten von der Arbeiterin ohne jedwede Gefahr unschädlich gemacht werden.

**Waldbrand.** Jena, 23. Jan. In Jena brach bei dieser Tage morgens in der Frühe ein Brand in einem großen Holz (Schender) von seinem Zimmer aus aus.

**Lohnbewegung.** Stromerzeugung. Pforzheim, 22. Jan. In der Pforzheimer Schmelzwarenindustrie ist wiederum eine Lohnbewegung ausgebrochen. Die Vertreter der Arbeiterchaft stellten neue Forderungen mit dem Ersuchen, sie schon am 2. Januar in Kraft treten zu lassen. Die Arbeitgeber lehnten dies ab und nahmen die Kündigung für Ende des Monats an. — Die Stadt Pforzheim steht vor einem der größten technischen Projekte, die es bisher unterommen hat, nämlich dem Ausbau der Enz- und Nagoldwasserkraft. Das Elektrizitätswerk, das Pforzheim z. B. besitzt, ist am Ende seiner Leistungsfähigkeit und so tritt befristet an die Stadt die Forderung heran nach neuen Energiequellen. Das gegenwärtige Projekt umfaßt



**Von den Erzbergermördern.**

Beilin, 23. Jan. Das „Berl. Taqbl.“ meldet: Wie der Untersuchungsrichter beim Oberlandesgericht Offenburg mitteilt, sind von den als Mörder Erzbergers in Betracht kommenden Personen, dem Kaufmann Heinrich Schult und dem Studenten Heinrich Tilleßen, dieser Tage neue Bilder aufgefunden worden, die vervielfältigt und dann allen Polizeibehörden zur Verfügung gestellt werden.

**Letzte Kurzmeldungen.**

Im Heidelberger Mordprozess wurde der Angeklagte Siefert wegen Raubmords an den beiden Bürgermeistern zweimal zum Tod und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil unter Verzeuerung seiner Unschuld und ohne sichtlich Bewegung an.

Im auswärtigen Ausschuss des Reichstags wurde bei der Beratung des Entwurfs zum Beamtenrückgesetz gegen die Stimmen der D. R. und der D. V. die Erziehung des alten Wahlalters auf 18 Jahre angenommen.

Der wilde Streik der Dresdener Eisenbahner ist beendet. Wie der D. V. berichtet, wurde in den Betrieben des Ruhrreviers ein kommunistisches Flugblatt verteilt, in dem die Arbeiterkraft aufgefordert wird, zugunsten der im Vichtenberger Gefängnis untergebrachten Gefangenen in den Generalstreik zu treten.

Wahlermeldungen aus Nürnberg zufolge hat sich gestern die Stadt Rastatt in einer Volksabstimmung gegen eine Vereinigung mit Nürnberg ausgesprochen. Bei ungefähr 80% Wahlbeteiligung wurden 2/3 der Stimmen gegen und nur 1/3 für eine Vereinigung abgegeben.

**Geschäftliches.**

Die Grippe, die schon i hiesiger Europa mit ziemlicher Regelmäßigkeit in den Wintermonaten heimlich und den Charakter einer Epidemie annimmt, tritt auch in diesem Jahre in Deutschland wieder in ungewöhnlicher Stärke auf.

Viele Menschen ist die Gefahr der Grippe und ihrer Folgeerkrankungen nicht bekannt. Der beste Schutz gegen diese Krankheit, die sich sehr oft bei katastrophalen Erkrankungen bemerkbar macht, besteht wie in allen solchen Fällen durch rechtzeitige Vorbeugung. Als Heilmittel, die sich bei genannter Art besonders wirksam zeigen, sind die von ärztlicher Seite anerkannten Emser Brunnen- u. Salsbrunnprodukte (Wasser und Salz) zu erwähnen. Besonders zur jetzigen Zeit sind genannte Mittel bei regelmäßigem Gebrauch nach ärztlichen Erfahrungen erfolgreich.

Druckschriften über die Emser Heilmittel kostenlos durch die Bade- und Beunenddirektion, Bad Em. S.

**Familiennachrichten.**

**Auswärtige.**

Geburden: Jakob Frau, Schuhmacher, Altensteig. Joh. Georg Weiler, Egenhausen. Joh. Georg Braun, 70 J., Rappingen. Wilhelm Eberle, Schuhmachermeister, 74 J., Bödingen; Friedrich Walt, 31 J., Oberjungen.

Matmöhliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Briefschiff abgeht, mittags 12 Uhr, per Eisenbahn über Rastatt.

**Ämtliche Bekanntmachung.**

In Wittendorf, Oberamt Freudenstadt, ist die Rant- und Klauenfunde ausgebrochen. 297  
Ragold, den 23. Januar 1922. Oberamt: Müng.

Ragold. 292  
**Stadt. Volksbücherei.**  
Bücherabgabe von jeden  
Dienstag, 4 1/2 - 5 1/2 Uhr.

**Hausbrot**  
für evang. Christen.  
Ein Andachts- und  
Gebetbuch für jeden Tag  
von Dr. A. Warstler  
— Gebunden zu M 14 —  
Vorrtüg bei  
**Buchhandlung Zaiser**  
Ragold.

**Sicherheits-Sprengstoffe**  
aus  
Händschüre u. Kapfen  
sind fortwährend zum  
billigsten Tagespreis  
erhältlich bei  
**Lorenz Luz jr.**  
Altensteig. Tel. 46.

**Anjchtsarten**  
auch für Wiederverkäufer  
in reicher Auswahl  
bei **G. W. Zaiser, Ragold.**

**Bieh-Verkauf.**

Am nächsten Mittwoch, 25. Jan., von morgens 8 Uhr habe ich wieder im Gasthaus „Zaube“ in Altensteig einen sehr großen Transport erstklassiger, hochträchtiger



**Kalbinnen u. Kühe,**

sowie auch

**Kälberkühe**

zum Verkauf, wozu Viehhaber freundl. einladet 299

**Mag Zürndorfer.**

**Wart.**

**Stammholz-Verkauf.**



Im Wege des schriftlichen Meistarbietes, am Samstag, den 28. Januar d. Js., nachm. 3 Uhr auf dem Rathause aus dem Gemeindegeld.

I. Los 120 Facher mit 126,70 Festmeter.

II. „ 301 Zi. u. La. mit 241,68 Festm.

Bedingungslose Angebote in Prozenten der staatlichen Forstpreise 1922 mit der Aufschrift

„Angebot auf Stammholz“

sind bis Samstag nachm. 2 1/2 Uhr an das Schultheißenamt anzubringen.

Kaufschuß wurde nicht aufgeschieden.

Bettere Auskunft erteilt Waldmeister Blüke. 284

**Gemeinderat.**

**Mathilde Leutenäcker  
Jacob Gänfle**

grüßen als

**Verlobte**

Pforzheim

Walddorf

Januar 1922.

Essingen. 84

Statt jeder besonderen Einladung!

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 26. Januar 1922

in das Gasthaus „Zisch“ in Essingen freundlichst einzuladen.

**Ernst Koller**

Schreinermeister,  
Sohn des  
Jakob Koller  
Gemeinderat.

**Barbara Nikolaus**

Tochter des  
Joh. Georg Nikolaus  
Bauer.

Ausgang 1/2 12 Uhr.

Ragold und Ebhausen.

Wir empfehlen gegen Grippe:

**Krankenweine, Medizinal-Sekt,  
Cognak, Malaga, Liköre;  
gegen Husten und Heiserkeit:  
div. Hustentees, Hustensaft,  
Hustentropfen, Hustenbonbons;  
gegen sonstige Schmerzen und Krankheiten:  
Klemmergeist, Kampfergeist, Hoffmanns-  
tropfen, Pfefferminzgeist, Baldrian-, Arnika-,  
Benzoe-Tinktur, essigs. Tonerde, Wasser-  
stoffsperoxyd, übermang. Kali, Alaun  
und vieles mehr. 296**

**Löwen-Drogerie Gebr. Benz**

Hauptgeschäft:  
Ragold.

Filialdrogerie  
Ebhausen

Gündringen.

Der auf Mittwoch, 25. ds. Mt. aufgeschriebene

**Bieh-Verkauf**

findet, besonderer Umstände halber,

**nicht statt.**

293 **Christian Steinmetz.**  
Kalender empfiehlt G. W. Zaiser, Buchh., Ragold.

**Kampf gegen unlaunere Anzeigen.**

Die evangelische Pressekorrespondenz schreibt: Vor kurzem hat sich, wie der „Zeitungsverlag“ berichtet, ein Verband gebildet, um schwarze Listen derjenigen Personen aufzustellen, deren öffentliche Anzeigen unlauneren Zwecken dienen. Die den Verband unterstützenden Zeitungen verpflichten sich, die Anzeigensliste des Verbandes zu befragen, bevor sie Anzeigen unbekannter Firmen veröffentlichen, und sich nach der Auskunft zu richten. Dieser begründete Verband ist gegründet in den Vereinigten Staaten in Nordamerika.

Dazu wollen wir folgendes bemerken: Im Organ der deutschen Zeitungsleger, dem „Zeitungsverlag“ ist schon seit Jahren der Kampf gegen unlaunere Anzeigen aufgenommen. Und in der deutschen Presse verkommen diese Anzeigen immer mehr. Die Hauptquelle der Verbreitung solcher Anzeigen sind jetzt — wie wöhnlich erscheinende „Familienblätter“ und Kalender und die straplos kapitalistisch gestimmten Presseorgane, denen es nur darauf ankommt, möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, ohne Rücksicht auf die Gesamtheit des Volkes. Es liegt ja in der Hand der Leser, diese Gattung anzuerkennen, dadurch, daß sie solche Zeitungen und Zeitschriften nicht bestellen.

Ein Beispiel, wie die Zeitungen mit solchen unlauneren Anzeigen überlaufen werden: Der Gesellschaftler hat im letzten Vierteljahr für rund 5000 M. bestellten Anzeigen die Aufnahme verweigert. In Anbetracht dieses hohen Betrags ist es Sache der Leser, den Anstalt durch häufiges Inserieren auszugleichen.

Es wird niemand behaupten wollen, daß wir ein Inserat nur zum Veranlassen ablehnen, weil wir sonst — zu viele Anzeigen hätten.

Aber wir lassen die Tätigkeit einer Zeitung eben nicht als reine Erwerbstätigkeit auf, sondern sind uns bewußt, daß wir unsern Teil dazu beitragen müssen, den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu ermöglichen.

Die abgeleiteten Anzeigen handeln von Nebenverdienst, durch den der Heidenstein des Inserenten gefüllt und der des Verdienst Sachen geleert wird, von Darlehensgebern, die durch anderer Leute Gutgläubigkeit reich werden wollen, von Lottereanerboten, bei denen nie ein Gewinn zu erwarten ist, von Abtreibungsmitteln (verschämt als „blutstillende Mittel“ angepriesen), die niemals helfen und die die Empfänger mit dem Gesetz in Konflikt bringen, von Astrologen, die aus den Sternen die Zukunft vorherzusagen wollen, selbstverständlich nur gegen reichliche bare Entschädigung, von Handchiffren-Gebern, die die Zukunft aus der Schrift lesen und dabei ihre Taschen füllen, kurz, von launere Leuten, die nur die Gutgläubigkeit ihrer Mitmenschen auf irgend eine Weise ausbeuten wollen.

Von diesen Anzeigen halten wir unsere Zeitung im Interesse unserer Leser rein.



Zu M 28.— vorrtüg bei  
**G. W. Zaiser, Buchhlg., Ragold.**

**Ragold.**

Ein begabter Junge, wozüglich mit Realschulbildung, findet auf Ostern 1922 eine 298

**kaufmännische Lehrstelle**

bei **Gebrüder Harr Seifenfabrik.**



seit über 40 Jahren bewährt.  
Zu haben in der 300  
Schriftwarenhandlg.  
**G. W. Zaiser, Ragold.**

**Kalenderblad 1922**

kleine und große  
sind wieder vorrtüg bei  
**G. W. Zaiser Buchhandlung**

**Verloren**

ging am Samstag Abend auf dem Weg von der „Krone“ bis zur Konditorei Sirenger ein Herrenschlittschuh (schwarz) Größe 29 Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Blattes 299

**Abendsegen**

für die Christl. Familie.  
Abendandachten  
für jeden Tag  
von Dr. A. Warstler  
— Gebunden zu M 14 —  
Vorrtüg bei  
**Buchhandlung Zaiser**  
Ragold.